Zeitschrift: Schweizer Soldat : Monatszeitschrift für Armee und Kader mit FHD-Zeitung

Herausgeber: Verlagsgenossenschaft Schweizer Soldat

Band: 37 (1961-1962)

Heft: 20

Rubrik: DU hast das Wort

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

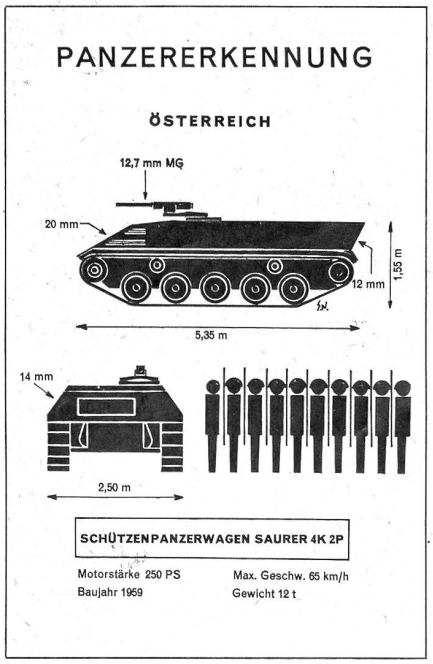
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 15.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

kanntlich gezwungen, auf diese Hilfe zu verzichten, und eine nach Moskau zitierte Regierungsdelegation hatte die westliche Bindung abzuschwören. Das war der Auftakt der Ereignisse, die dann im Februar 1948 zum Umsturz in Prag und zum Satellitenstaat Moskaus führten. Alles, was in der freien Welt zur Verbesserung des Loses der Werktätigen, für die Lösung der sozialen Frage auf allen Gebieten getan wird, was der kommunistischen Saat den Ackergrund entzieht, wird von Moskau mit Verleumdungen, Verdrehungen und Drohungen bekämpft. Der Kommunismus gedeiht nur im Elend, bei fehlender Einigkeit und Stärke, in der Bequemlichkeit und Einsichtslosigkeit nur dem materiellen Gewinnstreben verfallener Menschen.

Wenn wir die inneren Schwierigkeiten, wie sie hier am Beispiel der sowjetischen Landwirtschaftspolitik aufgezeigt wurden, zur Kenntnis nehmen und analysieren, dürfen wir nicht etwa dem Wunschdenken verfallen, mit baldigen Änderungen und Verschiebungen im kommunistischen Machtbereich rechnen zu wollen. Wir machen uns oftmals keine richtigen Vorstellungen davon, wie stark das Leben unter der kommunistischen Diktatur im Schraubstock der Staatsmacht festliegt und wie gering die Möglichkeiten sind, um von innen heraus das Regime bedrohen zu können. Ungarn 1956 darf nicht vergessen werden. Unsere Einstellung und unser Abwehrkampf muß sich mehr darauf konzentrieren, den Kommunismus in und um uns opferwillig zu bekämpfen, unseren Beitrag zum Ausbau des Bollwerkes der freien Welt willig und verständnisvoll zu leisten, um dadurch die Chance zu mehren, daß auch den Völkern hinter der Mauer wieder eines Tages das Licht der Freiheit aufgeht.



Mit einem sturen Antikommunismus, der sich auf billige Worte und sogenannte Aufklärungsaktionen beschränkt, da und dort von Leuten getragen, die über ihre eigene Mauer nicht hinaussehen und sich selbst zu wichtig nehmen, ist im Kampf gegen Moskau wenig gewonnen. Die einzige Antwort auf die Herausforderung Moskaus liegt darin, daß wir uns vermehrt der Rechte und Pflichten als Staatsbürger der Demokratie besinnen, mit allen Mitteln dazu beitragen, die beschämend schwache Beteiligung an Abstimmungen zu bekämpfen, willig Opfer und Einschränkungen selbst auf uns nehmen, um auf allen Gebieten die totale Landesverteidigung zu einer ernstzunehmenden Realität werden zu lassen. Die Zeit der Aufklärung und des Anschauungsunterrichts ist vorbei, die Zukunft verlangt Handlungen und das persönliche Einstehen jedes Eidgenossen, wollen wir nicht dem Sog des bequemen Wohlergehens erliegen und den Schutz des Landes immer nur den «anderen Eidgenossen» überlassen. Der Kommunismus hat trotz allen inneren Schwierigkeiten sein Ziel, die Beherrschung der Welt, nicht aufgegeben. Seine Schwächen können uns aber den Zement liefern, die eigene Festung materiell und geistig besser auszubauen und das verlockende Beispiel zu geben, das ein Leben in disziplinierter Freiheit, in Gottesfurcht und Wohlstand für alle lebenswert und der Verteidigung würdig gestaltet.

Tolk

DU hast das Wort

Soll meine Tochter FHD werden?

Die Frage von Kamerad Wm. Z. ist mir in gewissem Sinne verständlich, wenn man an gewisse nicht sehr rühmliche Vorkommnisse während des Aktivdienstes erinnert wird. Solches kommt immer und überall vor, wo etwas Neues in kurzer Zeit aus dem Nichts aufgebaut werden muß. Seither hat man aber an zuständiger Stelle gelernt und die entsprechenden Maßnahmen getroffen, so daß der FHD als Ganzes sicher in Ordnung ist.

Ich bejahe deshalb die Frage von Wm. Z. aus Überzeugung und kann ihm sagen, daß ich vor zwei Jahren freudig meine Zustimmung gegeben habe, als meine Tochter – und ältestes meiner vier Kinder – die Absicht äußerte, sich zum FHD als San.Fahrerin zu melden. Wir haben es beide nicht bereut: Sie kam vom Einführungskurs begeistert zurück und hat seither ebenso begeistert obligatorische und freiwillige Dienste geleistet. Und ich konnte mich aus ihren Berichten überzeugen, daß beim FHD ein guter (in jeder Bedeutung des Wortes) Geist herrscht.

Sollen nicht gerade wir älteren Uof. mit dem guten Beispiel vorangehen und unsere Töchter ermuntern, sich zum FHD zu melden. Wir wissen doch alle (ich hoffe es wenigstens), wie wichtig dieser Dienstzweig der Armee ist und mit welchen Schwierigkeiten er zu kämpfen hat, weil die Bestände zufolge Abgang (durch Heirat, Mutterschaft usw.) immer noch nicht die erforderliche Höhe erreicht haben. Auch dies gehört zur Stärkung der Landesverteidigung, daß wir dafür sorgen, daß nicht nur unsere Söhne, sondern auch unsere Töchter dem Lande dienen.

Vergessen wir auch nicht – und dies möchte ich Wm. Z. zuhanden seiner Frau und seiner Verwandten mitgeben –, daß es überall, wo Menschen in größerer Zahl beisammen sind, moralisch nicht ganz einwandfreie Elemente gibt. Würden wir uns deshalb besinnen, ob wir unsere Söhne Militärdienst leisten lassen (sofern der Dienst freiwillig wäre), nur weil es sozusagen in jeder Einheit und in allen Gradstufen solche Elemente gibt? Wer seine Tochter recht erzogen hat, braucht keine Angst zu haben. Darum möchte ich allen Kameraden im SUOV zurufen: Schickt Eure Töchter zum FHD! Er ist m. E. gerade auf die Töchter aus unseren Kreisen angewiesen.

Fw. Hofer Max

Wir können diesen Aufruf nur unterstützen! Fa.

Redaktion-antworten

Der Artikel «Militärpolitische Weltchronik» im «Schweizer Soldat» Nr. 17 hat mir sehr zu denken gegeben, und als Bürger und Soldat frage auch ich mich, wie lange es wohl noch geht, bis unsere Behörden sich entschließen, etwas zu tun und nicht nur diskutieren über das, was getan werden könnte. In diesem Sinne bin ich durchaus damit einverstanden, daß mit Nachdruck an die Geheimhaltepflicht erinnert wird, wie Sie das selbst schon verschiedentlich gefordert haben.

Leider aber wurde in der Nummer 16 einiges veröffentlicht, worüber noch einige «Schwarzenberger & Co.» in hellstes Entzücken geraten sein dürften, vorab über die Karte, in der «die drei geographisch bedeutsamsten Räume» eingezeichnet sind.

Es geht mir aber nicht um die Veröffentlichung an sich, denn die Auswertezentrale in Moskau (Unterabteilung der Sektion für internationale Beziehungen) hat bestimmt schon detailliertere militärische Dispositive aus der Schweiz zu Gesicht bekommen. Die Frage ist, was sich der einfache Soldat über die «Geheimhaltepflicht» letzten Endes denkt. Angenommen: Sie hören in der Eisenbahn einige Angehörige unserer Armee, oder sogar Zivilisten, über diese Operationsräume diskutieren. – Ich zweifle nicht daran, daß Sie ganz energisch intervenieren würden. Was aber, wenn Ihnen dann, so quasi als Quittung, die Nummer 16 des «Schweizer Soldat» präsentiert wird? Ich bin davon überzeugt, daß Sie am sehr kurzen Ende des Hebelarmes sitzen würden.

Ich glaube, sehr geehrter Herr Herzig, daß wir hier beginnen müssen, wenn wir den Kremlsöldlingen die Arbeit wirklich erschweren wollen.

Adj.Uof. E. Sch. in W.

*

Alle Artikel in unserer Sonderausgabe «Panzertruppe» wurden vor ihrer Frei-